

Stationsmanagement

„BOARDING, PLEASE!“

Manch einer mag sich bei diesem Aufruf gedanklich schon auf dem Weg in den nächsten Urlaubsflieger befinden. Wenn dieser Satz über den Flur der Station 1 der WKK Brunsbüttel hallt, ist damit jedoch das tägliche Treffen des Stationsteams vor dem neuen Managementboard gemeint. Das Board wurde im Zuge des neuen Stationsmanagements eingeführt – und kommt bei den Kollegen sehr gut an.

Stationsmanagement – teilweise auch als Lean Management bezeichnet – ist eine standardisierte Organisationsmethode, die dafür sorgen soll, Prozesse im täglichen Arbeitsablauf der Stationen zu verschlanken und Probleme effektiver anzugehen. Kern der Methode ist ein Managementboard, auf dem bestimmte Stationskennzahlen festgehalten werden, beispielsweise der minimale und maximale Patientendurchlauf, ebenso wie aktuelle Probleme und Handlungsfelder sowie einzuhaltende Standards. „Shop Floor Management“ wird dies in Fachkreisen auch genannt. Einmal täglich heißt es nun: „Boarding, please!“. Dann ruft der zuständige „Boardmanager“ das Stationsteam zu einer kurzen Besprechung vor dem Board zusammen, bei der möglichst viele der Punkte – insbesondere die Probleme – diskutiert werden sollen. Damit der Zeitaufwand für alle Beteiligten kalkulierbar bleibt, dauert eine solche Besprechung immer exakt zehn Minuten. Was in dieser Zeit nicht besprochen werden kann, wird auf das nächste Mal vertagt.

Als erste Station der Westküstenkliniken hat die Station 1 in Brunsbüttel die neue Methodik jetzt eingeführt. Das Feedback fällt nach den ersten Durchläufen mit dem neuen Board sehr positiv aus. Axel Schultz, kaufmännischer Leiter in Brunsbüttel, erläutert: „Die Herausforderung im hektischen Krankenhausalltag ist häufig, dass angesprochene Probleme auch schnell wieder verloren gehen. Das kann nun nicht mehr passieren, denn es werden Aufgaben notiert und Verantwortliche festgelegt.“ Ergänzt werden die täglich zehnminütigen Treffen durch eine 60-minütige wöchentliche Sitzung eines Kernteams sowie eine weitere wöchentliche 15-minütige Sitzung eines Unterstützungsteams. Das aus vier Personen bestehende Kernteam der Station 1 setzt sich aus leitendem ärztlichen und pflegerischen Personal zusammen, während das Unterstützungsteam durch Mitarbeiter anderer Abteilungen ergänzt wird. Hier werden auch Probleme angesprochen, die beispielsweise den Aufgabenbereich der kaufmännischen oder IT-Abteilung betreffen.



„Boarding, please!“. Das neue Managementboard an der Wand des Dienstzimmers ist ab sofort täglich für zehn Minuten das Zentrum der Aufmerksamkeit.

„Das interprofessionelle Arbeiten ist ein wichtiges Element des Stationsmanagements“, sagt Axel Schultz. „Wir haben die Methode als erstes auf der Station 1 in Brunsbüttel eingeführt, da hier die Zentrale Patientenaufnahme eingebunden ist und wir hier auch mit Blick auf die Umstrukturierung zum Integrierten Versorgungszentrum die meisten Prozesse umstellen werden. Hier gibt es also auch die größten Herausforderungen.“ Nach dem erfolgreichen Start auf der Station 1 ist jedoch auch die Ausweitung auf andere Bereiche sowohl in Brunsbüttel als auch in Heide geplant. „Das Feedback fast aller Beteiligten ist bisher sehr gut“, freut sich Axel Schultz.

Angestoßen wurde die Veränderung durch die WKK-Geschäftsführung. „Ich habe diese Methode das erste Mal am Klinikum Eberswalde erlebt und war sofort davon überzeugt“, sagt Dr. Anke Lasserre, Geschäftsführerin der WKK. „Das neue Management kann zu erheblichen Entlastungen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führen.“ Vor der Einführung im aktiven Stationsdienst wurde das Stationsmanagement dem leitenden medizinischen und pflegerischen Personal der Station 1 in einem zweitägigen Workshop durch einen externen Moderator nahegebracht. Jörg Gottschalk vom Nordstern Institut in Berlin hat die Methode als Geschäftsführer selbst schon an mehreren Berliner Kliniken eingeführt und hilft nun, sie auch in anderen Krankenhäusern deutschlandweit zu implementieren. Nachdem das Konzept den Kolleginnen und Kollegen unter anderem über Rollenspiele vermittelt wurde, ging es gleich ans Eingemachte. „Am zweiten Workshop-Tag wurden direkt zahlreiche aktuelle Probleme identifiziert, die nun systematisch angegangen werden sollen“, berichtet Axel Schultz. Ein vielversprechender Start.



Agil: Jörg Gottschalk erläutert den Kolleginnen und Kollegen der Station 1 die neue Stationsmanagement-Methodik.



Interessiert aber auch skeptisch: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops in Brunsbüttel.